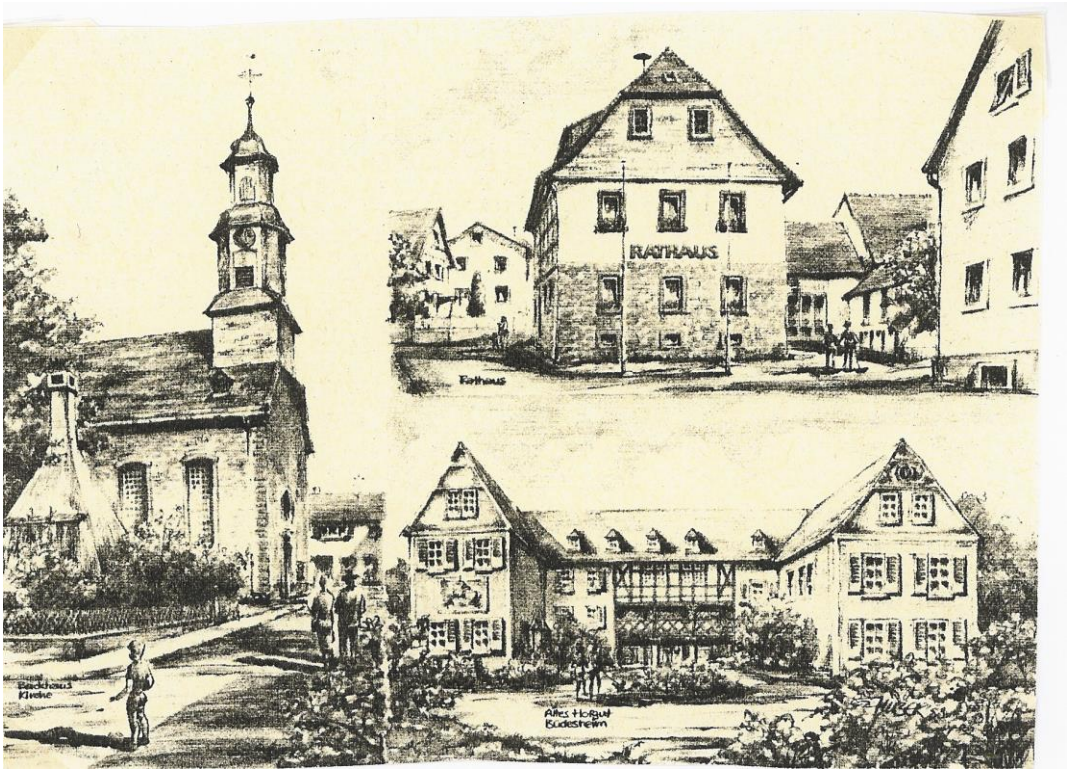
Gemeinde Schöneck
Der Gemeindevorstand

SCHÖNECK



PRESSESPIEGEL

49. KW und 50. KW 2023

Ausschnitt aus **Hanauer Anzeiger** vom **02.12.2023**

In Hessen Wurzeln geschlagen

Schöneck – Flugzeuge gehören zu den klassischen und beliebtesten Elementen im Modellbau. Vor vielen Jahren hat Georg Will sein Herz an dieses Hobby verloren. Seine Werkstatt ist voll von fertigen oder im Bau befindlichen Modellen, Werkzeug und Material aller Art. Täglich verbringt der Kilianstädter an seinem „Arbeitsplatz" viele Stunden mit dem Bau von Flugzeugmodellen. Der begeisterte Modellbauer hat zigtausende von Stunden und viele Euro in seine Kunst investiert.

Mit Gleichgesinnten tauscht er sich im Modell-Sport-Club Schöneck (MSC Schöneck) aus. Der MSC Schöneck hat 2023 sein 50-jähriges Bestehen gefeiert. „Dort bin ich bis heute aktiv", berichtet Georg Will stolz. Gestern feierte er seinen 90. Geburtstag.

Geboren ist der Jubilar am 1. Advent 1933 in Lodz. An diesem Sonntag gewann die deutsche Fußball-Nationalelf ihr erstes Länderspiel gegen Polen mit 1:0 vor 32 000 Zuschauern im Berliner Poststadion.

Was den Jungen in seiner Wiege aber nicht berührt. Mit zwölf Jahren wird Georg Will aus seiner Heimat vertrieben. Er kommt in den Landkreis Meißen. „Dort habe ich Deutsch gelernt. Und erst später durch Lehrer und Mitschüler erfahren, dass es Sächsisch war."

Nach sieben Schuljahren geht er von der Schule ab, lernt erst Autoschlosser und danach Maschinenbautechniker. Mit 22 Jahren zieht er nach Frankenthal in die Pfalz und nimmt er eine Stelle bei BASF in Ludwigshafen an. „Von dort bin ich nach Pirmasens und habe in einer Kaserne bei den US-Streitkräften gearbeitet." Im Fernstudium holt er seinen Schulabschluss nach und wechselt zur Elektronik. Er arbeitet danach in Kassel bei Philipps als Meß- und Regeltechniker im Außendienst. „Dort bin ich bis zur Rente geblieben."

1962 kommt er nach Hanau, zieht ein Jahr später nach Windecken, von dort 1970 mit Frau, Sohn Volker und Tochter Sabine nach Kilianstädten in sein Eigenheim. Hier wohnt der Senior noch heute. Seit zehn Jahren ist Georg Will Witwer.

Eine Geburtstagsfeier hatte er nicht geplant. „Mittwochs bin ich immer beim Bibelkreis der evangelischen Kirchengemeinde. Dort werde ich den Teilnehmern zum Kaffee einen Kuchen spendieren." Gefragt nach seinen Wünschen sagt der Wahl-Schönecker: „Ich bin glücklich und danke Gott. Ich wünsche mir, dass es so bleibt. Ich danke Gott jeden Abend für den schönen Tag und bitte, dass er mir noch so einen schönen Tag schenkt."

Ausschnitt aus **Hanauer Anzeiger** vom **05.12.2023**

Schönecker Senioren stellen ihre Fotos aus

Schöneck – Für Sonntag, 17. Dezember, ab 15.30 Uhr lädt die Seniorenfotogruppe Schöneck wieder zur feierlichen Ausstellungseröffnung ein. Im Rathaus-Foyer in Kilianstädten besteht die Möglichkeit, sich im Rahmen des Weihnachtsmarktes ein Bild vom Wirken, der schon seit mehr als 20 Jahren aktiven Fotogruppe zu machen. Die diesjährige Ausstellung steht unter dem Motto „Schöneck, Fachwerk und mehr…". Am Sonntag ist die Ausstellung bis 17.30 Uhr geöffnet, danach sind die Bilder der Öffentlichkeit während der Öffnungszeiten des Rathauses zugänglich.

Wer neugierig geworden ist: Die Seniorenfotogruppe freut sich über neue Mitglieder. Kontakt über Gisela Kisselbach, z 06187 4610 oder Robert Tatzel, z 06187 6306. fmi

Ausschnitt aus **Hanauer Anzeiger** vom **09.12.2023**

Verbesserung des Klimas als Ziel

Bürger bringen ihre Ideen zu Klimaanpassungskonzept des Kreises ein

Langenselbold – Starke Dürre, wenig Schatten, Hochwasserpunkte, Eichenprozessionsspinner. Die Langenselbolder kennen die Probleme, die der Klimawandel in die Gemeinde gebracht hat. Aber sie haben auch Vorschläge, um seine Auswirkungen zu mindern: Grüne Inseln, große Bäume, Parkflächen mit Solardächern, Regenrückhaltebecken und das Ausbringen von Zwischensaaten, um Wasser zu halten und Erosion zu vermeiden.

Etwa 30 Bürgerinnen und Bürger aus dem Altkreis Hanau notierten am Mittwochabend in der Klosterberghalle Veränderungen in ihren Orten und mögliche Aktivitäten. Klimaanpassungs-Managerin Mascha Wiegand und ihr Team im Amt für Umwelt, Naturschutz und ländlichen Raum beim Main-Kinzig-Kreis sammelten die Beiträge, um sie in ein Konzept einfließen zu lassen. Auch Bau- und Gesundheitsamt seien eingebunden sowie die Stelle für Naturschutz, Wasser- und Landwirtschaft, erklärte die Sprecherin.

17 Städte und Gemeinden beteiligen sich an dem Projekt des Kreises. Sie sind aufgeteilt in drei Gruppen, in denen ähnliche Veranstaltungen stattfinden: im Norden Birstein, Wächtersbach und Bad Soden-Salmünster, im Süden Sinntal, Jossgrund, Biebergemünd und Flörsbachtal, im Westen die Kommunen von Schöneck über Langenselbold bis Hasselroth und Freigericht.

Die Aktion läuft bis zum 31. März 2025, „um die Umwelt, den Menschen und seine Infrastruktur zu schützen", heißt es aus der Behörde. Dazu müssen „Personen, Kommunen und Regionen frühzeitig gezielte Maßnahmen zur Klimaanpassung treffen". Ziel sei es, Lebensräume zu erhalten sowie Hitze-, Hochwasser-, Gewässer- und Naturschutz zu gewährleisten.

Für jede Ortschaft gibt es einen Plan zur Hitzebelastung, zeigte die Expertin auf die Dokumente an den Stellwänden. Für Vorhaben zur Verbesserung des lokalen Klimas erhalten Kommunen, Gewerbebetriebe, Vereine und Privatpersonen Fördermittel. Vorab müsse geklärt werden, welche gesundheitlichen Veränderungen Menschen durch den Klimawandel bereits wahrnehmen.

Welche Bevölkerungsgruppen sind besonders von Klima-Folgen betroffen? Wie schützen sie sich vor Hitzewellen? Welche öffentlichen Gebäude werden zu heiß, welche Anpassungen sind dort vorstellbar? Welche Potenziale für eine Neu- oder Nachbegrünung gibt es? Wie stark sind die Orte von Stark-regen und Überflutungen tangiert, welche Gegenmaßnahmen sind denkbar? Wie wirken sich Trockenperioden auf die Siedlungen aus? So lauten die Denkanstöße.

Alle Fragen konnten an diesem Abend nicht beantwortet werden. Aus Ronneburg kam die Anregung, private Swimmingpools nicht zu füllen und im Wald keine Monokulturen zu setzen. „Warum müssen Beerdigungen mit schwarz gekleideten Menschen im Hochsommer nachmittags um zwei sein?", überlegte ein Bewohner. In Sachen Starkregen sei die Lage von Freigericht und Rodenbach „ähnlich wie im Ahrtal", befürchtete ein anderer.

Ein großes Problem sei die Bürokratie, die viele Maßnahmen ausbremse. Es gelte, die Bevölkerung aufzuklären, was sie tun könne. Zum Beispiel im Winter nur ein Zimmer zu heizen. Die Politik solle große Retentionsflächen schaffen, Warnsysteme installieren, Regen-Rückhaltung einplanen, Pools ohne Genehmigung stoppen. „Viele Gesetze werden trotz vorhandener Bebauungspläne oft nicht beachtet", kritisierte eine Teilnehmerin: „Wer kontrolliert die Einhaltung der Regeln?"

Langenselbold sei regelmäßig von Überschwemmungen betroffen, weil die Böden lehmhaltig seien. Sie ließen das Wasser nur schlecht versickern. Im Ortskern gebe es kaum Schatten, Bäume brauchen mehr Platz, Betonwüsten sollten entsiegelt und Schotter in Vorgärten verboten werden.

Gleiches hielten die Gäste aus Bruchköbel fest, gerade im Straßenraum existiere zu wenig Grün. Öffentliche Gebäude wie Schulen, Rathaus, Wohnblocks und Seniorenheime müssten eine „Hitzeanpassung" erfahren, die Leute einen sparsamen Umgang mit Wasser praktizieren. „Wir können das Auto so nicht weiter nutzen", war eine Bürgerin überzeugt.

Ansprechpartnerin

Mascha Wiegand, die Klimaanpassungs-Managerin des Main-Kinzig-Kreises, nimmt weitere Beobachtungen, Vorschläge und Ideen entgegen unter z 06051 8515658 oder per E-Mail an mascha.wiegand@mkk.de.

Ausschnitt aus **Hanauer Anzeiger** vom **12.12.2023**

Urlaubsvertretung als Geschäftsmodell

Melanie Dürr aus Schöneck ist Hessens erste mobile Medizinische Fachangestellte

Schöneck – Längere Anfahrtswege nimmt sie in Kauf. Auch, dass sie sich ständig in neue Abläufe einarbeiten muss. Melanie Dürr aus Schöneck hat sich im August einen großen Wunsch erfüllt und als mobile Medizinische Fachkraft (MFA) selbstständig gemacht. In Hessen ist sie nach ihrer Kenntnis bisher die einzige. Noch. Denn die 43-Jährige möchte weitere Kolleginnen und Kollegen motivieren, ihr eigener Chef zu werden.

Bei unserem Gespräch kommt Melanie Dürr von einem Einsatz in einer Wiesbadener Praxis zurück. Auch in Mörfelden-Walldorf hilft sie zu der Zeit aus. Ihr Gebiet: 50 Kilometer rund um Frankfurt. „Ich habe auch schon bei unserem Kinderarzt unterstützt, aber in der näheren Umgebung war ich bisher kaum im Einsatz“, berichtet die Schöneckerin von ihren ersten Monaten als mobile MFA.

Dass sich erst noch rumsprechen muss, dass man sie „buchen“ kann, hat Melanie Dürr einkalkuliert, als sie den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt hat. Im Moment läuft noch viel über „Mundpropaganda“. Von ihrer Familie ist sie von Anfang an bei ihren Plänen unterstützt worden. „Mein Mann ist total stolz auf mich“, berichtet sie. Von der Arbeitsagentur gab es einen Gründerzuschuss.

Der Bedarf in den Praxen ist da – das ist angesichts des Fachkräftemangels überhaupt keine Frage. Personalengpässe gibt es vor allem in Ferienzeiten oder krankheitsbedingt in der Erkältungssaison. Die gelernte Arzthelferin arbeitet in allen Bereichen, in denen eine Medizinische Fachangestellte tätig sein kann, von Anmeldung und Labor bis zum Untersuchungsbereich. „Dabei profitiere ich natürlich von meiner langen Berufserfahrung“, sagt sie.

Sie wollte schon immer anderen Menschen helfen, deshalb sei sie Arzthelferin geworden. Die Ausbildung begann Melanie Dürr in der Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie im OP als Assistenz. Um möglichst viele Fachrichtungen kennenzulernen, habe sie danach in einer Gemeinschaftspraxis für Kardiologie, Innere Medizin und Allgemeinmedizin gearbeitet, berichtet Dürr. In Frankfurt erweiterte sie ihren Erfahrungsschatz und war elf Jahre in der Neurochirurgie tätig. Später absolvierte sie die Weiterbildung zur zertifizierten Praxismanagerin, war zudem in der Orthopädie tätig und machte ihren Röntgenschein. Die 43-Jährige ist also vielseitig einsetzbar.

Als Mutter von zwei Kindern im Alter von fünf und sechs Jahren schätzt sie vor allem die Freiheit, sich ihre Einsatzzeiten aussuchen zu können. „Im Moment arbeite ich rund 30 Stunden in der Woche.“ Auch der Verdienst ist etwas höher. „Mit den Praxisinhabern vereinbare ich die Zeiten für meinen Einsatz und mein Honorar“, berichtet Dürr, die im Ortsteil Büdesheim zu Hause ist. Zudem veranschlagt sie Umsatzsteuer und legt eine Kilometer-Pauschale um. Denn als Unternehmerin muss sie natürlich anders rechnen: Steuern und Krankenversicherung muss sie nun selbst zahlen. Je länger sie gebucht wird, umso mehr Rabatt kann sie dem Auftraggeber gewähren.

So viel ist klar: Wer sich für den Job als mobile MFA entscheidet, muss flexibel sein. „Ich habe in der kurzen Zeit meiner Selbstständigkeit bereits fünf verschiedene Softwareprogramme lernen müssen“, erzählt Dürr. Dass sie ständig in neuen Teams arbeitet, empfindet Melanie Dürr als Bereicherung. Sie habe bereits viele tolle Menschen kennengelernt. Von den Kolleginnen und Kollegen werde sie freundlich aufgenommen. Jede helfende Hand ist willkommen. „Ich werde nicht als Konkurrenz gesehen“, betont Dürr.

Die Wertschätzung für ihre Arbeit motiviere sie. „Auch mit den Patienten komme ich gut zurecht. Ich sage ihnen, dass ich die Mitarbeiterin 'to go' bin. Da müssen viele schmunzeln", erzählt sie. Eingesetzt werden kann sie praktisch in jeder Praxis, allerdings nicht in Kliniken. Da gelten besondere Regeln.

Wenn Melanie Dürr gut ins Team passt, wird sie natürlich auch schon mal gefragt, ob sie nicht als Festangestellte bleiben möchte. „Aber das kommt für mich nicht mehr in Frage. Seitdem ich als mobile MFA arbeite, bin ich vom Kopf her viel freier und auch insgesamt zufriedener", sagt sie.

In Hessen ist ihre Position bisher einzigartig. „Selbstständige gibt es bisher nur für den Bereich Praxismanagement. Die Verwaltungsaufgaben lassen sich auch im Homeoffice erledigen", erklärt Melanie Dürr.

Ihre Erfahrungen mit der Selbstständigkeit teilt die mobile MFA gerne. Kolleginnen und Kollegen sind über verschiedene Berichte in Fachblättern bereits auf sie aufmerksam geworden. Und auch eine Designer-Firma, die Kleidung für Praxispersonal herstellt, ist über die sozialen Netzwerke auf sie zugekommen. Dürr trägt nun bei ihren Einsätzen die gesponsorte Praxiskleidung.

Als mobile MFA erhält Melanie Dürr, die aus der Pfalz stammt, auch Aufmerksamkeit in ihrer alten Heimat: Die KV Rheinland-Pfalz hat sie für einen Einsatz im Hausarzt-Bus angefragt.

Jungen Leute rät Melanie Dürr: „Sammelt möglichst viel Erfahrung in verschiedenen Artzpraxen." Kolleginnen und Kollegen, die bereits ein großes Wissen angehäuft haben, will Melanie Dürr motivieren, sich selbstständig zu machen. Ein Netzwerk aus mobilen MFAs zu gründen, ist ihr nächstes Ziel.

Ausschnitt aus **Frankfurter Rundschau** vom **13.12.2023**

Urlaubsvertretung als Geschäftsmodell

SCHÖNECK Melanie Dürr ist Hessens erste mobile Medizinische Fachangestellte

Längere Anfahrtswege nimmt sie in Kauf. Auch, dass sie sich ständig in neue Abläufe einarbeiten muss. Melanie Dürr aus Schöneck hat sich im August einen großen Wunsch erfüllt und als mobile Medizinische Fachkraft (MFA) selbstständig gemacht. In Hessen ist sie nach ihrer Kenntnis bisher die einzige. Noch. Denn die 43-Jährige möchte weitere Kolleginnen und Kollegen motivieren, ihr eigener Chef zu werden.

Bei unserem Gespräch kommt Melanie Dürr von einem Einsatz in einer Wiesbadener Praxis zurück. Auch in Mörfelden-Walldorf hilft sie zu der Zeit aus. Ihr Gebiet: 50 Kilometer rund um Frankfurt. „Ich habe auch schon bei unserem Kinderarzt unterstützt, aber in der näheren Umgebung war ich bisher kaum im Einsatz“, berichtet die Schöneckerin von ihren ersten Monaten als mobile MFA.

Dass sich erst noch rumsprechen muss, dass man sie „buchen“ kann, hat Melanie Dürr einkalkuliert, als sie den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt hat. Im Moment läuft noch viel über „Mundpropaganda“. Von ihrer Familie ist sie von Anfang an bei ihren Plänen unterstützt worden. „Mein Mann ist total stolz auf mich“, berichtet sie. Von der Arbeitsagentur gab es einen Gründerzuschuss.

Der Bedarf in den Praxen ist da – das ist angesichts des Fachkräftemangels überhaupt keine Frage. Personalengpässe gibt es vor allem in Ferienzeiten oder krankheitsbedingt in der Erkältungssaison. Die gelernte Arzthelferin arbeitet in allen Bereichen, in denen eine Medizinische Fachangestellte tätig sein kann, von Anmeldung und Labor bis zum Untersuchungsbereich. „Dabei profitiere ich natürlich von meiner langen Berufserfahrung“, sagt sie.

Sie wollte schon immer anderen Menschen helfen, deshalb sei sie Arzthelferin geworden. Die Ausbildung begann Melanie Dürr in der Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie im OP als Assistenz. Um möglichst viele Fachrichtungen kennenzulernen, habe sie danach in einer Gemeinschaftspraxis für Kardiologie, Innere Medizin und Allgemeinmedizin gearbeitet, berichtet Dürr. In Frankfurt erweiterte sie ihren Erfahrungsschatz und war elf Jahre in der Neurochirurgie tätig. Später absolvierte sie die Weiterbildung zur zertifizierten Praxismanagerin, war zudem in der Orthopädie tätig und machte ihren Röntgenschein. Die 43-Jährige ist also vielseitig einsetzbar.

Als Mutter von zwei Kindern im Alter von fünf und sechs Jahren schätzt sie vor allem die Freiheit, sich ihre Einsatzzeiten aussuchen zu können. „Im Moment arbeite ich rund 30 Stunden in der Woche.“ Auch der Verdienst ist etwas höher. „Mit den Praxisinhabern vereinbare ich die Zeiten für meinen Einsatz und mein Honorar“, berichtet Dürr, die im Ortsteil Büdesheim zu Hause ist. Zudem veranschlagt sie Umsatzsteuer und legt eine Kilometer-Pauschale um. Denn als Unternehmerin muss sie natürlich anders rechnen: Steuern und Krankenversicherung muss sie nun selbst zahlen. Je länger sie gebucht wird, umso mehr Rabatt kann sie dem Auftraggeber gewähren.

So viel ist klar: Wer sich für den Job als mobile MFA entscheidet, muss flexibel sein. „Ich habe in der kurzen Zeit meiner Selbstständigkeit bereits fünf verschiedene Softwareprogramme lernen müssen“, erzählt Dürr. Dass sie ständig in neuen Teams arbeitet, empfindet sie als Bereicherung. Sie habe bereits viele tolle Menschen kennengelernt. Von den Kolleginnen und Kollegen werde sie freundlich aufgenommen. Jede helfende Hand ist willkommen. „Ich werde nicht als Konkurrenz gesehen“, betont Dürr. Die Wertschätzung für ihre Arbeit motiviere sie. „Auch mit den Patienten komme ich gut zurecht. Ich sage ihnen, dass ich die Mitarbeiterin ‘to go’ bin. Da müssen viele schmunzeln“, erzählt sie. Eingesetzt werden kann sie praktisch in jeder Praxis, allerdings nicht in Kliniken. Da gelten besondere Regeln.

Wenn Melanie Dürr gut ins Team passt, wird sie schon mal gefragt, ob sie nicht als Festangestellte bleiben möchte. „Aber das kommt für mich nicht mehr in Frage. Seitdem ich als mobile MFA arbeite, bin ich vom Kopf her viel freier und auch insgesamt zufriedener“, sagt sie.

In Hessen ist ihre Position bisher einzigartig. „Selbstständige gibt es bisher nur für den Bereich Praxismanagement. Die Verwaltungsaufgaben lassen sich auch im Homeoffice erledigen“, erklärt Melanie Dürr. Ihre Erfahrungen mit der Selbstständigkeit teilt die mobile MFA gerne. Kolleginnen und Kollegen sind über verschiedene Berichte in Fachblättern bereits auf sie aufmerksam geworden. Und auch eine Designer-Firma, die Kleidung für Praxispersonal herstellt, ist über die sozialen Netzwerke auf sie zugekommen. Dürr trägt nun bei ihren Einsätzen die gesponsorte Praxiskleidung.

Jungen Leute rät Melanie Dürr: „Sammelt möglichst viel Erfahrung in verschiedenen Artzpraxen.“ Kolleginnen und Kollegen, die bereits ein großes Wissen angehäuft haben, will Melanie Dürr motivieren, sich selbstständig zu machen. Ein Netzwerk aus mobilen MFAs zu gründen, ist ihr nächstes Ziel.

Ausschnitt aus **Frankfurter Rundschau** vom **13.12.2023**

Energie für die Zukunft

KARBEN Umspannwerk muss ausgebaut werden

Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet sind Stromschlucker. Die Nachfrage hat sich aufgrund von Rechenzentren und der steigenden Tendenz zur E-Mobilität erhöht. Um dieser nachzukommen, wird aktuell das Umspannwerk zwischen Karben und Niederdorfelden ausgebaut.

Seit Monaten sorgt eine Großbaustelle am Umspannwerk an der Bundesstraße 521 zwischen Karben und Niederdorfelden nicht nur für eine Verlangsamung des Verkehrs auf der Bundesstraße, sondern auch für neugierige Blicke. Was passiert da zwischen den Strommasten und Transformatoren?

Gegenwärtig wächst in Deutschland der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung deutlich schneller als der Ausbau des Stromnetzes. Als Konsequenz daraus können gelegentlich temporäre Übertragungsengpässe entstehen. In solchen Fällen sorgen die Übertragungsnetzbetreiber wie etwa Tennet, Avacon oder Amprion dafür, dass sich Stromangebot und Stromverbrauch im Netz immer die Waage halten. Das ist wichtig, um unsere Netzfrequenz von 50 Hertz und die Spannung von 220 beziehungsweise 380 Kilovolt (kV) stabil zu halten. Denn auch hierzulande scheint die Sonne nicht jeden Tag und auch nicht nachts. Der Wind weht auch nicht immer gleich stark. Weil diese wetterbedingten Schwankungen in der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien sich auf die Netzstabilität auswirken, müssen die Netzbetreiber für die Stromversorgung sorgen.

Doch wie sieht das deutsche Höchstspannungsnetz der Zukunft aus? Wie muss es ausgebaut werden, damit es den Klimaschutzzielen für die nächsten Jahre gerecht wird? Auskunft darüber gibt nicht nur der Netzentwicklungsplan Strom, sondern er sorgt zugleich auch für eine sichere Stromversorgung.
Um diese Sicherheit in Frankfurt und der Metropolregion Rhein-Main aufgrund der steigenden Nachfrage nach elektrischer Energie im Zusammenhang mit der Energiewende garantieren zu können, muss das Stromnetz ausgebaut werden. Verantwortlich für den stark erhöhten Verbrauch ist die Zunahme hocheffizienter Rechenzentren, die zum Betrieb große Mengen Strom benötigen, sowie die wachsende Nachfrage durch zunehmende Elektromobilität.

Während nun Tennet für die Zuführung von Strom über große Entfernungen mit ihren 380-kV-Höchstspannungsleitungen zuständig ist und beispielsweise das Umspannwerk in Karben an der B521 mit Energie versorgt, übernimmt von dort das Unternehmen Avacon das Verteilen des Stroms, heruntertransformiert auf 110 kV Hochspannung für das Rhein-Main-Gebiet.

Beliefert werden so Stadtwerke oder kleinere und größere Stromanbieter, die dann wiede-rum ihre eigenen Mittel- und Niederspannungsnetze zum Anschluss von mittleren Industriekunden und Endverbrauchern in der Region betreiben.

Weil nun aber eben wegen des starken Wachstums in der Region immer mehr Strom benötigt wird, müssen die Umspanneinrichtungen in Karben mit ihren zum Teil bis 300 Tonnen schweren Transformatoren ebenfalls wachsen. Schließlich wurde das Umspannwerk Karben bereits 1960 in Betrieb genommen. „Mit der Vergrößerung kann das Umspannwerk Karben nun zukünftig etwa das Fünffache der bisherigen Leistung übertragen. Die Maßnahmen dienen der Versorgungssicherheit, ermöglichen die Ansiedlung von Industrie und erneuerbaren Energieanlagen sowie den steigenden Elektrifizierungsbedarf durch Wärmepumpen und Elektromobilität“, erklärt die Avacon-Mitarbeiterin Katharina Krause.

Und weil die Erweiterung eines Umspannwerkes ein überaus komplexes Projekt darstellt, das mit genehmigungsrechtlichen, technischen und baulichen Herausforderungen verbunden ist, dauern die Um- und Ausbaumaßnahmen auch entsprechend lang. Die ersten Arbeiten auf der Baustelle in Karben haben im Oktober 2022 begonnen. Der Ausbau erfolgt in mehreren Stufen. Die Fertigstellung der letzten Ausbaustufe und damit der Projektabschluss ist nach Auskunft von Avacon erst für 2027 geplant.

Und obwohl der Großteil der Betriebsgebäude bereits fertiggestellt sind, sollen zurzeit erst etwa 20 Prozent der Arbeiten abgeschlossen sein. Die Anlieferung und Montage der beiden Transformatoren ist deshalb auch erst für Ende 2023 oder Anfang 2024 geplant. Die Autofahrer auf der B521 werden zwischen Karben und Schöneck wohl noch eine längere Zeit wegen der Baumaßnahmen mit Einschränkungen rechnen müssen.

Erste Arbeiten im Oktober 2022

Die Baumaßnahmen für das Umspannwerk haben im Oktober 2022 begonnen. Ab 2027 soll von hier aus die Metropolregion Rhein-Main mit Energie versorgt werden. niehoff

NETZBETREIBER

Die Avacon AG ist ein regionaler Netzbetreiber im 110-Kilovolt-Bereich. Die Firma ist in Teilen von Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Nordrhein-Westfalen tätig. Von der Nordseeküste bis nach Südhessen sorgt Avacon über seine mehr als 85 000 Kilometer Strom- und Gasnetze rund um die Uhr für die sichere Energieversorgung von Kommunen, Industrie, Gewerbe und auch Haushalten. jwn

Ausschnitt aus **Hanauer Anzeiger** vom **13.12.2023**

Lichterglanz zwischen Fachwerkbauten

25. Schönecker Weihnachtsmarkt im Ortsteil Kilianstädten am 16. und 17. Dezember

Schöneck – Am dritten Adventswochenende findet der alljährliche Schönecker Weihnachtsmarkt im Ortsteil Kilianstädten, am Rathaus und entlang der Herrnhofstraße, statt. Die Buden können samstags von 16 bis 23 Uhr und sonntags von 14 bis 20 Uhr besucht werden. Die offizielle Eröffnung durch Bürgermeisterin Conny Rück findet am Samstag gegen 17 Uhr statt.

Rund 28 Vereine und Privatleute präsentieren ihre weihnachtlich geschmückten Stände vom Rathausinnenhof entlang der Herrnhofstraße, in den Höfen der schönen Fachwerkbauten bis hin zum Platz der Republik und stimmen mit einem vielfältigen Angebot an kulinarischen Köstlichkeiten sowie verschiedenen regionalen und überregionalen Getränken auf das bevorstehende Weihnachtsfest ein. In den Scheunen werden selbstgefertigte Waren aus Filz, Wolle, Stoffe, Accessoires, Kerzen, Marmelade, Geschenkartikel und vieles mehr angeboten. Frische Weihnachtsbäume aus dem Spessart können im Hof Zeh erworben werden, informiert die Gemeinde in einer Mitteilung.

Der Weihnachtsmarkt werde während den Öffnungszeiten mit verschiedenen musikalischen Darbietungen abgerundet. Ein besonderer Höhepunkt: Am Samstag findet um 17.30 Uhr in der evangelischen Kirche ein offenes Adventssingen unter der Leitung von Valentin Haller statt.

Die gemeindliche Bücherei öffnet sonntags um 14 Uhr ihre Pforten und lädt zum Adventsbasteln für Kinder ein. Besucher sind ebenfalls in den Räumlichkeiten des Arbeitskreis „Alte Ortsgeschichte“ im Herrnhof 6 willkommen. Die Seniorenfotogruppe lädt für Sonntag um 15.30 Uhr zur Ausstellungseröffnung unter dem Motto „Seniorengruppe auf Motivsuche“ ins Foyer des Rathauses ein.

„Lassen Sie sich verwöhnen, finden Sie Geschenke in letzter Minute und genießen Sie einfach ein paar schöne und beschauliche Stunden in vorweihnachtlicher Atmosphäre. Wir wünschen allen eine schöne und geruhsame Vorweihnachtszeit und freuen uns sehr über Ihren Besuch“, heißt es in der Ankündigung. fmi

Ausschnitt aus **Hanauer Anzeiger** vom **14.12.2023**

Broschüre mit Seniorenangeboten

Schöneck – Die Seniorenberatung Schöneck hat die Broschüre „Angebote für Seniorinnen und Senioren in Schöneck 2024“ herausgegeben. Zu finden sind dort zum Beispiel Informationen über die geplanten Tagesausflüge und die Mehrtagesreise im kommenden Jahr, aber auch die Termine für Feste, Vorträge und lokale Unterstützungsangebote. Das Heft ist in den Rathäusern in Büdesheim und Kilianstädten, der Gemeindebücherei Oberdorfelden und im Altenhilfezentrum Büdesheim erhältlich. fmi

Ausschnitt aus **Hanauer Anzeiger** vom **16.12.2023**

Rück plant höhere Steuern

Bürgermeisterin bringt Haushalt ein / Investitionen vorgesehen

Schöneck – Es war die letzte Haushaltseinbringung der scheidenden Bürgermeisterin Conny Rück (SPD) am Donnerstagabend in der Gemeindevertretung von Schöneck. Doch sie fiel ihr nach eigenen Angaben nicht leicht, denn dieser Haushalt 2024 ist geprägt von äußeren Einflüssen und verheißt wenig Gutes. Er beinhaltet Steuererhöhungen, Kürzungen in vielen Bereichen und hat möglicherweise sogar ein Haushaltssicherungsgesetz zur Folge, womit eine Reihe freiwilliger Leistungen dem Rotstift zum Opfer fallen würden.

Die schlechten Nachrichten wollten in der gut 35-minütigen Haushaltsrede der Rathauschefin, die nächstes Jahr turnusgemäß aus dem Amt scheiden und sich nicht wieder zur Wahl stellen wird, nicht aufhören. Schuld daran seien nicht etwa schlechtes Wirtschaften im Rathaus oder überzogene Forderungen der Fraktionen in der Gemeindevertretung.

Rück nannte als Grund für das Abrutschen in die roten Zahlen vor allem die allgemein schlechte wirtschaftliche und politische Lage in Deutschland und die Krisen in der Welt. Sie allein seien verantwortlich für eine wahre Kostenexplosion, die nun auch in der Gemeinde mit ihrer schon seit Jahren angespannten engen Finanzausstattung Wirkung zeige.

„Wegen des zu erwartenden Defizits in der Gemeindekasse von 1,953 Millionen Euro und eines sich auf voraussichtlich rund 4,1 Millionen Euro addierenden Minus bis zum Jahr 2027 gibt es nur einen Ausweg, nämlich Heraufsetzen der Abgaben“, kam Rück auf die Auswirkungen zu sprechen. So sollen die Grundsteuer A von derzeit 510 Prozentpunkte auf 690 steigen, die Grundsteuer B von 600 auf 795 Prozentpunkte und auch die Gewerbesteuer soll von 360 auf 390 Prozentpunkte angehoben werden.

Größere Posten im Entwurf für den neuen Haushalt sind die Personalkosten mit rund 12,5 Millionen Euro, die Abgaben an den Kreis mit 11,19 Millionen Euro und die Kinderbetreuung mit rund 4,6 Millionen Euro. Noch reichten die Rücklagen aus den vergangenen Jahren in Höhe von 3,7 Millionen Euro zum Ausgleich des Defizits aus. Andernfalls sei ein Haushaltssicherungskonzept fällig, das zulasten der freiwilligen Leistungen ginge.

Trotz der hohen Ausgaben sei aber noch Raum für Investitionen für das neue Jahr geblieben, unter anderem für den Neubau eines neuen Feuerwehrhauses (drei Millionen Euro), für die Kläranlage (knapp vier Millionen Euro) oder für den Bau von Flüchtlingsunterkünften (2,2 Millionen Euro) sowie für den Neubau einer weiteren Kita (eine Million Euro).

Abschließend wies Rück darauf hin, dass sich der Gesetzgeber Gedanken zur Genehmigungsfähigkeit von kommunalen Haushalten machen müsse, wenn es bei der unzureichenden Finanzausstattung der Kommunen durch Bund und Land so bleiben sollte. „Denn das endlose Drehen an der Steuerschraube ist für die Menschen vor Ort unzumutbar und dauerhaft nicht zu akzeptieren.“

Der Haushaltsentwurf wurde anschließend zur weiteren Beratung in den Haupt- und Finanzausschuss überwiesen, wobei Rück die Fraktionen fast flehentlich an den Sparzwang erinnerte.

Den größten Teil der Sitzung nahm allerdings die Beratung um das seit Längerem diskutierte Radverkehrskonzept ein. Nachdem es schon in der jüngsten Bauausschusssitzung lange Diskussionen darüber gegeben hatte, waren die ursprünglichen Anträge von CDU, WAS und den Grünen zusammen mit der SPD entweder geändert oder ergänzt worden. So ging es der CDU beispielsweise bei ihrem Änderungsantrag um eine erneute Kostenschätzung der von Rot-Grün in ihrem gemeinsamen Antrag vorgeschlagenen Maßnahmen und um deren erneute Prüfung. Die CDU hält etwa das Auftragen von Sharrows (besondere Straßenmarkierungen) für nicht sinnvoll, weil sie in den Straßenverkehrsgesetzen nicht erwähnt würden.

Die WAS dagegen regte an, der Bahn beim Ausbau ihrer Verbindung zwischen Büdesheim und Windecken oder bei der Verlegung des Kilianstädter Bahnhofs gleich neue Radwege mit aufzuerlegen. Matthias Geisler (FWG) hielt den Ursprungsantrag von SPD und den Grünen sogar für eine „wahre Zumutung“, denn dem schon vierseitigen Antrag auf Umsetzung des Radwegekonzeptes folgte ein Anhang mit 14 Seiten Erläuterungen. Nach eingehenden Diskussionen wurde am Ende der Ursprungsantrag dann aber doch mit 18 Ja- und 12 Nein-Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Anschließend wurde auf Antrag der SPD der Antrag der Grünen zur Erarbeitung eines neuen Gebührenmodells für Kindereinrichtungen erst einmal auf einen Prüfauftrag an die Verwaltung abgeändert. Und auch der neuen Friedhofsordnung wurde mit dem Zusatz auf Antrag der CDU zugestimmt, dass Angehörigen das Tragen der Urne von der Kapelle zur Begräbnisstätte zukünftig erlaubt werden soll.

Ebenso durchgewinkt wurde der Antrag auf Bundesförderung zur Aufstellung eines kommunalen Wärmeplans für Schöneck sowie die interkommunale Zusammenarbeit mit den Gemeinden Großkrotzenburg und Rodenbach zur Erfüllung der Vorgaben des Onlinezugangsgesetzes (OZG).

Ausschnitt aus **Hanauer Anzeiger** vom **16.12.2023**

Kandidat Walter Rauch lädt zu „Hofgesprächen“

Schöneck – SPD-Bürgermeisterkandidat Walter Rauch lädt zum „Hofgespräch“ ein. Das Format „Auf ein Wort mit Walter Rauch . . . die Hofgespräche“ findet am Mittwoch, 20. Dezember, von 18 bis 20 Uhr bei ihm zu Hause in der Herrnhofstraße 2, Ortsteil Kilianstädten, als öffentliche Veranstaltung für alle Interessierten statt. Bei Glühwein und Gebäck steht er für Gespräche und Diskussionen zur Verfügung. „Ich möchte an diesem Abend auch Themen besprechen, die in unserer Gemeinde kontrovers diskutiert werden“, erklärt Rauch laut Mitteilung und nennt als Beispiele den Bau des Rechenzentrums, einer zentralen Sportanlage, die Kapazitäten in der Kinderbetreuung oder die Situation der Niddertalbahn. Weitere „Hofgespräche“ sollen im Januar 2024 folgen. jow